

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

Karlsruher Zeitung. 1784-1933 1884

3.12.1884 (No. 286)

Karlsruher Zeitung.

Mittwoch, 3. Dezember.

No. 286.

Vorausbezahlung: vierteljährlich 3 M. 50 Pf.; durch die Post im Gebiete der deutschen Postverwaltung, Briefträgergebühr eingerechnet, 3 M. 60 Pf.
Expedition: Karl-Friedrichs-Strasse Nr. 14, woselbst auch die Anzeigen in Empfang genommen werden.
Eintreibungsgebühr: die gewöhnliche Zeitungs- oder deren Raum 18 Pfennige. Briefe und Gelder frei.

1884.

Amflicher Theil.

Seine Königliche Hoheit der Großherzog haben unter'm 28. November d. J. gnädigt geruht, den Inspektor Julius Näher in Karlsruhe auf sein unterthänigstes Ansuchen in den Ruhestand zu versetzen.

Nicht-Amflicher Theil.

Politische Rundschau.

Karlsruhe, den 2. Dezember.

Aus Anlaß der Aeußerungen des Fürsten Reichsanzlers über die Sozialdemokratie hebt die „Norddeutsche Allgemeine Zeitung“ hervor, daß das Ausnahmegesetz nicht darauf abzielt, eine Vertretung der Sozialdemokratie im Reichstage unmöglich zu machen, sondern darauf, einer fanatischen Agitation, welche das „gleiche Recht für Alle“ zu einer „gleichen Gefahr für Alle“ stempelt, ein Ziel zu stecken. Diese Agitation habe die Sozialdemokratie zu einer Sekte gemacht. „Aber“, fährt sie fort, „nicht Alle, welche sozialdemokratisch gewählt haben, gehören zur Sekte, sondern zu der Klasse der Bevölkerung, welche man als „vierten Stand“ bezeichnet, dessen Bedrückungen die Sozialreform im Sinne der Kaiserlichen Verfassung vom 17. November 1881 zu Hilfe kommen will. Es wird sich bald genug zeigen, wie die sozialdemokratischen Vertreter im Reichstage ihr Mandat auffassen und ob sie bereit sein werden, die Hebung der wirtschaftlichen Lage derer in's Auge zu fassen und praktisch anzustreben, welche ihnen ihr Vertrauen zugewendet haben. Aber wir verkennen keineswegs, daß eine Entschlieung in diesem Sinne viel Muth erfordert. Es wird ihnen die Anerkennung derjenigen nicht fehlen, deren Bedrückung sie mildern, insofern sie sich an der auf Verwirklichung der Ziele der Kaiserlichen Verfassung gerichteten Gesetzgebung positiv beteiligen; aber die Sekte wird es ihnen wenig Dank wissen, wenn sie das Mitleid und den Frieden dem Unmöglichen und dem Klassenkampfe vorziehen. Der Fanatismus wird sie sehr bald zu den Töbten werfen, wie der Fanatismus der politischen Parteien seine „besten Männer“ — Einen nach dem Anderen — abschachtet, glücklicher Weise nur im figürlichen Sinne, so lange noch eine feste Staatsgewalt besteht, an welcher die Leidenschaften der Parteien sich brechen und welche dem Wahnsinn eine Wache gibt.“

Der „Köln. Zeitung“ wird aus Berlin geschrieben: Der Gedanke der Neutralisirung des Congo-Beckens nebst den Mündungen des Flusses ist nicht neu, hat vielmehr die Fachgelehrten sowie das Institut des internationalen Rechts seit längerer Zeit beschäftigt. Das schweizerische Mitglied des Instituts, Herr Moynier, Vorsitzender der Gesellschaft zum Rothen Kreuze, hatte schon 1878 dem Institut vorgeschlagen, die Neutralisirung des Congo als Grundsatz des öffentlichen Rechts aufzustellen und den Regierungen die Annahme zu empfehlen. Der berühmte Reisende Gerhard Rohlfs sprach sich ebenfalls im Frühjahr 1883 in öffentlichen Vätern dafür aus und wies darauf hin, daß, wenn Deutschland und England sich darüber einigten, Frankreich, Italien und Portugal nicht lange widerstehen würden. Einer der eifrigsten Vertreter des Planes war Herr Emil de Laveleye, der denselben in englischen und belgischen Zeitschriften verteidigte und auf der Münchener Session des Instituts des internationalen Rechts im September vorigen Jahres dafür eintrat. Dort indessen wurde die Neutralisirung von dem englischen Rechtsgelehrten Travers Twiss bekämpft, der namentlich hervorhob, daß das Verbot für Kriegsschiffe aller Nationen, den Congo hinauszufahren, dem Piratenwesen und dem Sklavenhandel Vorschub leisten würde. Herr de Laveleye gab dann zu, daß die Neutralisirung wohl besser auf den oberen Congo als auf den unteren angewandt werde, weil sie hier mit Portugals Oberhoheitsansprüchen in Widerspruch geräthe würde — was indessen wohl jetzt nicht mehr ins Gewicht fällt. Am oberen Congo wenigstens, meinte Herr v. Laveleye, müßten die verschiedenen Staaten keine solche Ansprüche geltend machen und keine Befestigungen errichten dürfen. Sollte die Neutralisirung nicht zu erlangen sein, so müßte man wenigstens die Besitzungen der Westafrikanischen Gesellschaft neutral und unangreifbar erklären, unter allen Umständen aber auf ein Verhältniß wie am Suezkanal hinwirken, das die Freiheit der Schifffahrt ohne jedes Hinderniß einbegreife. So Herr v. Laveleye, mit dessen Ansichten sich auch Herr v. Lesseps gelegentlich einverstanden erklärte. Das Institut des internationalen Rechts hatte sich jedoch mit Laveleyes Ansichten, die ihm zu weitgreifend erschienen, nicht ganz einverstanden gezeigt und auf Grund des Gutachtens eines deswegen ernannten Ausschusses zwar für die volle Handelsfreiheit auf dem Congo und seinen Nebenflüssen erklärt, aber nicht für die unbedingte Neutralisirung. Herr Travers Twiss hatte übrigens in seinen Schriften wie auf der Münchener Session des Instituts nur die Neutralisirung bekämpft,

dagegen die internationale Behandlung des Congo eifrig und mit Nachdruck verteidigt. So lag die Sache gleichsam staatsrechtlich gegen Anfang dieses Jahres. Auf der Konferenz hatte der amerikanische Bevollmächtigte während der zweiten Konferenzsitzung die Neutralisirung empfehlend erwähnt, aber ein förmlicher Antrag von irgend einer Seite hatte die Konferenz bis vor kurzem nicht beschäftigt. Jetzt soll der Entwurf der Schifffahrtsakte, der soeben vertheilt wurde, die Neutralisirung des Congo und seiner Nebenflüsse, bezw. des Niger, im Kriegsfall bestimmen. Danach scheint es auf den ersten Anblick, als ob den von Travers Twiss befürchteten Gefahren wegen des Piratenwesens und des Sklavenhandels doch vorgebeugt werden könnte, zumal die einzusetzende internationale Kommission im Nothfalle (nach dem veröffentlichten Auszug der Akte) die Kriegsschiffe der beteiligten Mächte heranziehen darf. Dies wie einige andere Einzelheiten werden wohl noch näher aufgeklärt werden. Die Annahme des Vorschlages, für welchen Deutschland eintritt, darf wohl als gesichert gelten.

Sitzung der afrikanischen Konferenz.

Berlin, den 1. Dezember.

Die afrikanische Konferenz trat heute um 2 Uhr wieder zu einer Sitzung zusammen. Derelben lagen vor „Die Deklaration der Handelsfreiheit im Becken des Congo, seiner Mündungen und benachbarten Länder“, wie dieselbe von der Kommission festgesetzt worden, zur definitiven Beschlußfassung und die Schifffahrts-Akte für den Congo und den Niger zur Verabredung. Die Konferenz stimmte in Bezug auf den erkannten Gegenstand dem Kommissionsbeschlusse bei und lautete die Deklaration wörtlich:

„Die Vertreter der Regierungen von Deutschland, Oesterreich-Ungarn, Belgien, Dänemark, Spanien, Vereinigte Staaten von Amerika, Frankreich, Großbritannien, Italien, Niederlande, Portugal, Rußland, Schweden und Norwegen und Türkei haben, in einer Konferenz vereint, mit Einladung der Kaiserlich deutschen Regierung, sich über folgende Deklaration geeinigt:

Erklärung.

I. Der Handel aller Nationen wird vollständige Freiheit genießen:

1) In allen Gebieten, welche das Becken des Congo und seiner Mündungen ausmachen. Dieses Becken wird begrenzt durch die Gebirgsrücken der anstehenden Berge, nämlich insbesondere des Niari, des Ngouré, des Schari und des Nil im Norden; durch den Tanganjika-See im Osten; durch die Gebirgsrücken der Becken des Zambesi und des Logé im Süden. Demnach begreift es in sich alle durch den Congo und seine Zuflüsse, einschließlich des Tanganjika-See und seine östlichen Zuflüsse, entwässerten Gebiete.

2) In der Küstzone, die sich auf den Atlantischen Ocean von Sette-Camma bis zur Logé-Mündung erstreckt. Die Nordgrenze wird dem Laufe des bei Sette-Camma mündenden Flusses folgen und an der Quelle desselben sich östlich wenden, bis sie mit Vermeidung des Ngouré-Beckens auf das geographische Becken des Congo stößt. Die Südgrenze wird dem Laufe des Logé bis zur Quelle dieses Flusses folgen und von da ostwärts bis zur Verbindung mit dem geographischen Becken des Congo geführt.

3) In der sich ostwärts vom Congo-Becken erstreckenden Zone, wie dieses oben abgegrenzt ist, bis zum Indischen Oceane, vom 6. Grad nördlicher Breite bis zur Zambesi-Mündung im Süden; von diesem Punkte wird die Demarkationslinie den Zambesi bis auf Meilen aufwärts dem Zusammenflusse mit dem Schire folgen und sich fortsetzen mittelst der Wasserscheide zwischen den Zuflüssen des Niassa-See's und denen des Zambesi, um endlich die Scheidengrenze zwischen den Wassern des Zambesi und des Congo zu erreichen. Es ist ausdrücklich anerkannt, daß die Konferenzmächte bei der Erörterung des Prinzips der Handelsfreiheit auf diese östliche Zone nur Abmachungen für sich selbst treffen und daß dieser Grundsatz auf Gebietsrechte, die gegenwärtig einem unabhängigen und souveränen Staat gehören, nur insoweit Anwendung findet, als letzterer seine Einwilligung gibt. Die Mächte kommen überein, ihre guten Dienste bei den Regierungen, welche auf dem afrikanischen Küstenraum des Indischen Meeres bestehen, anzuwenden, um in jedem Falle dem Transit aller Nationen die günstigsten Bedingungen zu sichern.

II. Alle Flaggen ohne Unterschied der Nationalität werden freien Zugang zu dem gesammten Küstenreich der oben aufgezählten Ländergebiete haben, ferner zu den Flüssen, welche sich dort ins Meer ergießen, zu allen Gewässern des Congo und seiner Zuflüsse, einschließlich der Seen, zu allen an den Ufern dieser Gewässer gelegenen Häfen, sowie zu allen Kanälen, welche künstlich in der Absicht angelegt werden könnten, die in der Gesamtausebehung der in Art. I bezeichneten Länderstrecken enthaltenen Wasserläufe oder Seen unter sich zu verbinden. Sie werden alle Arten von Transporten unternehmen und den Handel an der See- und Flußläufe ebenso wie den Bootverkehr auf demselben Fuße wie die Nationalen betreiben.

III. Die Waaren, jeder Ursprungsart, welche in diese Länder importirt werden, unter welcher Flagge es sei, auf dem See- oder Fluß- oder Landwege, werden keine anderen Taxen zu entrichten haben, denn solche, welche erhoben werden könnten als eine billige Kompensation für Ausgaben, welche dem Handel nützen und welche aus diesem Grunde gleichmäßig von den Nationalen wie von den Fremden aller Nationalitäten getragen werden müssen. Jede Erhebung von Differentialabgaben von Schiffen wie von Waaren ist verboten.

IV. Die in jene Länder importirten Waaren bleiben von Eingangszoll- und Durchgangszöllen frei. Die Mächte behalten sich vor, nach Ablauf von 20 Jahren zu entscheiden, ob die Eingangszölle beibehalten werden soll oder nicht.

V. Jede Macht, welche in den obengedachten Ländern Sou-

veränetsrechte ausübt oder ausüben wird, soll daselbst in Handelsfachen keinerlei Monopol oder Privilegien einräumen dürfen. Die Fremden werden daselbst unterschiedslos den Schutz ihrer Person und ihres Eigentums, das Erwerbs- und Uebertragungsrecht ihres beweglichen wie unbeweglichen Besitzes und in Bezug auf Ausübung ihres Berufes dieselben Rechte und dieselbe Behandlung wie die Nationalen genießen.

VI. Alle Mächte, welche Souveränetsrechte oder Einfluß in den genannten Ländergebieten ausüben, verpflichten sich, über die Erhaltung der eingeborenen Völkerschaften und über die Verbesserung ihrer moralischen und materiellen Existenzbedingungen zu wachen und zur Unterdrückung der Sklaverei und namentlich des Negershandels beizutragen; sie werden ohne Unterschied der Nationalität oder des Kultus alle religiösen, wissenschaftlichen oder mildthätigen Einrichtungen und Unternehmungen befähigen und begünstigen, welche zu obigen Zwecken geschaffen und organisiert sind, oder welche bezwecken, die Eingeborenen zu unterrichten und ihnen Verstandniß und Werthschätzung für die Civilisation beizubringen. Die christlichen Missionare, die Gelehrten, die Forscher, ihre Begleitmannschaften, ihre Habe und ihre Sammlungen werden gleichfalls den Gegenstand besonderen Schutzes bilden. Gewissensfreiheit und religiöse Duldung werden den Eingeborenen wie den Nationalen und Fremden ausdrücklich gewährleistet. Die freie und öffentliche Uebung aller Gottesdienste, das Recht, Kirchen, Tempel und Kapellen zu bauen und religiöse Missionen, welche allen Kasten angehören, zu organisiren, werden keinerlei Beschränkung noch Fesseln unterworfen.“

Aus den Verhandlungen ist zu erwähnen: Der Vorsitzende, Graf Hagfeldt, brachte zur Sprache, daß in ausländischen Zeitungen Auszüge aus den Protokollen der Konferenz publizirt, welche nicht immer als genau zu bezeichnen seien. Es würde sich daher empfehlen, wenn die Konferenz die Frage in Erwägung nehmen würde, ob es nicht angezeigt sein möchte, einen offiziellen Bericht über die Verhandlungen und Beschlüsse der Öffentlichkeit zu übergeben. Die Bevollmächtigten stimmten diesem Vorschlage bei und auf Antrag des französischen Bevollmächtigten wird Deutschland als Präsidialmacht diese Publikation bewerkeln.

Der italienische Bevollmächtigte stellte den Antrag, die Konferenz möchte den Wunsch aussprechen, daß in ganz Afrika die Forschungsreisenden, Sammler und Missionäre besondere Protection genießen möchten. Der türkische Bevollmächtigte widersprach diesem Vorschlage.

In Betreff der Schifffahrts-Akte verwies der englische Bevollmächtigte auf seine in der ersten Sitzung der Konferenz bezüglich des Niger abgegebene Erklärung und stellte das Ersuchen, die Frage der Schifffahrt für Congo und Niger getrennt zu behandeln. Die Vorlage wurde an die Kommission verwiesen, welche morgen zu einer Sitzung zusammentreten wird.

Zur Ergänzung des telegraphischen Berichtes über die gestrige Reichstags-Sitzung theilen wir aus der Rede des Fürsten Bismarck Nachfolgendes in ausführlicherer Fassung mit:

Um eine überseeische Politik mit Erfolg treiben zu können, muß jede Regierung in ihrem Parlamente, soweit sie von ihm abhängig ist, soweit sie eine konstitutionelle Regierung ist, eine im nationalen Sinne geschlossene Majorität, eine Majorität, die nicht durch Parteien zerissen und beinträchtigt ist, die nicht von der augenblicklichen Bestimmung einzelner Parteien abhängt, hinter sich haben. Ohne eine solche Reserve im Hintergrunde können wir keine Kolonialpolitik und keine überseeische Politik treiben. Die nationale Energie, wenn sie von Parteikämpfen neutralisirt wird, ist gerade in unserem Volke nicht stark genug, um der Regierung den Muth zu machen, solche Wege zu betreten, wie wir sie bei Samoa zuerst versuchten. Ich bin durch die Niederlage der Regierung in der Samoa-Frage lange Zeit abgehalten worden, etwas Aehnliches wieder vorzubringen. Vestigia terrarum! Ich habe jetzt den Moment für gekommen und geeignet geglaubt, theils nach den Symptomen, theils auf Grund der Thatfachen, die sich mir aufdrängten und die den überseeischen Schatz nicht von sich weisen ließen. Wenn aber diese Frage der überseeischen nationalen Entwicklung nach dem Maßstabe aufgefaßt wird, wie der Herr Vorredner (Bamberger) sie eben aufwarf, so erinnere mich das lebhaft an meine frühesten Beziehungen, die ich zu der preussischen Politik in meinen provinziellen Verhältnissen gehabt habe, als der Bau einer Eisenbahn von Berlin nach Magdeburg projektiert wurde. Es lag damals das nachherige Berlin-Anhalter Projekt vor und gleichzeitig ein Berlin-Leipziger und Berlin-Magdeburger. Da erklärte die damalige preussische Regierung unter dem Einflusse des älteren Ministers v. Bodelschwingh, sie hätte ganz genau den gesammten Verkehr, den der Post- und Frachtverkehr zwischen Berlin und Magdeburg und Berlin und Leipzig bisher lieferte, festzustellen und hätte sich überzeugt, daß das Quantum von Verkehr, wie er überhaupt zwischen Berlin und den genannten Städten bestände, nicht eine einzige Eisenbahn-Linie ernähren könnte. (Heiterkeit rechts.) Sie müßte das Almoien, das von dem Herzog von Anhalt durch den Bau der Rosslauer Brücke gemährt worden sei, dankbar annehmen und daher einen Umweg von fünf Meilen machen, um nicht das Unternehmen mit diesem Brückenbau zu belasten. Die Rentabilität des genannten Eisenbahn-Projekts, die Geschichte und die Entwicklung unseres Eisenbahn-Wesens haben dem sehr patriotisch gefassten und gewiß das Beste des preussischen Staates mollenben damaligen preussischen Minister Unrecht gegeben. So bin ich auch überzeugt, daß, wenn Sie die Vorlage bewilligen, die Geschichte den Voraussetzungen des Herrn Abg. Bamberger Unrecht geben werde.

Der Herr Abgeordnete hat ferner unter der Rubrik Bemerkungen, deren Unrichtigkeit ich glaube gleich auf freier That feststellen zu müssen, angegeben, daß die Bemerkungen, die für die Gotthard-Bahn gemacht worden sind, wenn ich recht verstanden habe, aus militärischen Rücksichten gesehen sind. Dem Herrn Abgeordneten wird die Neutralisirung der Schweiz und der Gotthard-Territorien unzweifelhaft im Gedächtniß sein, und ich halte es schon aus Rücksichten auf unsere Schweizer Nachbarn

für notwendig, zu erklären, daß der Herr Abgeordnete nicht im Geheimniß der Regierungspolitik sich befindet, wenn er militärische Rücksichten bei der Gottthard-Bahn voraussetzt. (Seiterkeit.) Wir sind fest entschlossen, die Neutralität der Schweiz zu achten und auch die der Gottthard-Bahn, und nicht die leiseste Spur von militärischen Rücksichten ist bei der fraglichen Subvention maßgebend gewesen, sondern man hat gealaut, die wirtschaftliche Bedeutung der deutschen Nation nach außen hin zum Ausdruck zu bringen. Man hat namentlich gealaut, und das wird wahrscheinlich die Motivierung der damaligen Vorlage, deren Diskussion wir nicht erinnerlich ist, bekräftigen, man hat namentlich gealaut, dem deutschen Handel nach und von Italien eine außerordentliche Erleichterung durch diese Linie zu gewähren. Militärische Rücksichten kann man nur auf Norwegen, vielleicht insofern anführen, daß uns in einem etwaigen Kriege mit andern Staaten andere Linien gesperrt sein könnten und wir währenddem unseren Handel auf der Gottthard-Bahn durch das neutrale Schweizergelände führen können. Dieser Handel mit Italien während des Krieges hat indeß nicht große Bedeutung und um den allein hätten wir ganz gewiß nicht damals 20 Millionen Mark geopfert.

Der Herr Abgeordnete hat ferner von der augenblicklichen Sympetropie und krankhaften Lage der Geschäfte gesprochen. Es wäre jetzt nicht der Moment, mit solchen Vorlagen vorzugehen. Ich habe einmal dagegen einzumenden, daß, wenn Sie heute die Vorlage ablehnen, Sie geraume Zeit, glaube ich, zu warten haben werden, ehe eine Regierung wieder eine ähnliche zu machen den Mut haben wird. Es ist auch ein erheblicher Einfluß auf unsere ganzen überseeischen Beziehungen, einschließlich der Kolonialpolitik, davon zu gewärtigen.

Ich kann hier nicht die Absicht haben, Jemanden zu meiner Meinung und der der Regierung zu überreden, ich würde es nicht wagen, in dieser Beziehung den Fraktionsbeschlüssen vorgreifen zu wollen, die uns nachher mit Macht, ich möchte sagen, fraktionär entgegenzutreten in Form der kurzen Mittheilung: die Fraktion hat beschlossen; damit ist die Sache abgethan. Wir sind dann ja hier vollständig überflüssig; was können wir gegen den Bescheid der Fraktionsbeschlüsse anders als wie kraftlose Wellen abrollen? Das ist kaum würdig. Wozu die Diskussion? Zählen wir ab und ohne Diskussion, wozu sollen wir dem Lande noch unsere Zeit vergeuden? Es wird sich auch gewiß etwas anderes im Sinne der Fraktionsstatistik finden, um der Regierung einen Koch zu geben, wenn sie mit einer anderen Vorlage kommt, und ich muß sagen, ich würde den Muth nicht haben, diese Vorlage zu erneuern, ich würde das Andern überlassen.

Wenn der Herr Abgeordnete ferner das Defizit, in dem wir uns augenblicklich befinden, als Motiv für seine Stellungnahme angeführt hat, so muß ich sagen, daß ein Defizit im Reichshaushalt nicht vorhanden ist und daß ich gegen diesen unbestimmten, unbestimmten, ungeschicklichen Ausdruck protestire. Der Reichshaushalt kennt kein Defizit. Es treten die Umlagen ein und da ist ein Defizit nicht möglich. Ein Defizit, was durch Anleihen gedeckt werden muß, ein solches Defizit ist in den einzelnen Staaten möglich, aber der Reichshaushalt kennt kein Defizit, er kennt nur höhere Materialbeiträge. Im übrigen hoffe ich, daß das, was Herr Bamberger Defizit nennt, jedenfalls nur eine vorübergehende Situation ist, die ich ganz ausschließlich der Dehnungs- und Kontraktionspolitik der Oppositionspartei in den Finanzen zuschreibe. Die Mittel, die die Regierungen vorschlagen konnten und vorschlugen, sind schon von Hause aus vom Parteistandpunkte, vom Fraktionsstandpunkte aus durch die Wählerden verurtheilt und absolut abgelehnt, die Regierung mag kommen, mit was sie will, es wird abgelehnt.

Wenn das Defizit ein Produkt der Armut der deutschen Nation wäre, wäre es etwas anderes; aber keiner von Ihnen wird in nachweislicher Weise bestritten können, daß seitdem die neue Wirtschaftspolitik, die Schutzollpolitik, die Nation von ihrer Blutarmuth befreit hat (Sehr richtig! rechts), was 1879 seinen Anfang nahm, die Wohlhabenheit der Nation, Handel und Wirtschaft, das Wachstum von Privatvermögen in erfreulicher und steigender Zunahme begriffen sind. Ueberall sehen wir vermehrte Export, vermehrte Schifffahrt in allen Häfen, wir sehen trotz der gedrückten Verhältnisse, in denen sich die bei der Landwirtschaft theilhabende Bevölkerung befindet, steigenden Luxus und Verbrauch, steigenden Verkehr und Export. Also die Gründe, aus denen ein Defizit ein Hinderniß abgeben könnte, um für das Wohl des Landes nützliche Maßregeln zu verwerfen, liegen hier nicht vor; das Defizit, ich gebrauche den Ausdruck, den ich verurtheile, das Bedürfniß nach größeren Materialbeiträgen ist das Ergebnis der Kontraktionspolitik der Oppositionspartei, die der Regierung überall gegenübertritt. Verzichten Sie darauf, so werden wir ein Defizit nicht mehr haben, halten Sie dieselbe aufrecht, nun, dann entsteht zwischen uns die Frage, wer die Kalamitäten, die Unfähigkeit, die Impotenz des Landes am längsten aushält. Wer aber die Schuld daran trägt, das wird bei den Wählern nicht zweifelhaft sein. (Bravo! rechts. Der Reichskanzler verläßt sofort nach seiner Rede den Saal.)

Deutschland.

* Berlin, 1. Dez. Der König von Sachsen ist gestern Abend 6³⁰ Uhr nach Dresden zurückgekehrt. Derselbe hat im Laufe des Tages dem Gottesdienste in der Hedwigskirche beigewohnt, der Kronprinzlichen Familie hier und der Erbprinzeßin von Meiningen in Charlottenburg Besuche abgestattet und sodann am Familieneffen beim Kaiser theilgenommen. Nach demselben verabschiedete sich der König aufs herzlichste vom Kaiser, den Prinzen und Prinzessinnen und begab sich sodann, vom Kronprinzen begleitet, vom Palais aus direkt zum Anhalter Bahnhof. — Seine Majestät der Kaiser konferirte gestern Nachmittag mit dem Fürsten Bismarck. — Ihre Majestät die Kaiserin, welche gestern Abend hierher zurückkehrte, wurde vom Kaiser im Palais begrüßt. Der Empfang am Bahnhof war auf Wunsch Ihrer Majestät unterblieben. — Wie verlautet, wird Henry Stanley, der gestern Vormittag nach London abgereist ist, noch im Laufe der afrikanischen Konferenz wieder nach Berlin zurückkehren.

— Die Absehung der 50,000 M. Mehrforderung für die Erforschung Afrikas, sowie der 20,000 M. für einen zweiten Direktor des Auswärtigen Amtes durch die Budgetkommission erregt großes Aufsehen. Auch Konservative sollen, wie das „Fr. Journ.“ erfährt, dagegen gestimmt haben; die Nationalliberalen stimmten geschlossen dafür.

— Bei der Berathung des Gesetzes über die Dampfer-Subventionen im Bundesrathe erklärte nach dem amtlichen Bericht der württembergische Bevollmächtigte:

Seine Regierung gehe von der Voraussetzung aus: 1) daß für Postsendungen der bayerischen und württembergischen Postverwaltungen auf den nach dem vorliegenden Gesetz entwurf subventionirten Dampfern keine besondere Vergütung zu leisten sei; 2) daß an den Seetransitgebühren, welche von außerdeutschen Postverwaltungen gemäß Artikel 4 des Welt-Postvertrages durch Verrechnung mit der Reichspost bezahlt werden, auch Bayern und Württemberg Antheil zu nehmen haben. Mit der ersten Voraussetzung erklärte sich die Versammlung einverstanden, der zweiten wurde von preussischer Seite widersprochen. Der bayerische Bevollmächtigte schloß sich der Erklärung des württembergischen Bevollmächtigten unter Ziffer 2 an und gab des weiteren der Auffassung Ausdruck, daß eine theilweise Veränderung der in den Uebereinkünften der deutschen Postverwaltungen vom 9. November 1872 und 7. Mai 1875 vereinbarten Grundsätze über den Porto- bezug einzutreten haben werde. Dieser Auffassung schloß sich der württembergische Bevollmächtigte an.

— Die überseeische Auswanderung Deutscher über deutsche Häfen und Antwerpen betrug in der Zeit von Anfang Januar bis Ende Oktober 1884 135,090 Personen, d. i. 18,304 Personen weniger, als im gleichen Zeitraum des Vorjahres, während dessen 153,491 solche Auswanderer gezählt wurden, während deren Anzahl sich in den ersten 10 Monaten des Jahres 1882 auf 179,443, und des Jahres 1881 auf 194,801 belief.

Stuttgart, 1. Dez. Minister v. Wittmann erklärte in der Zweiten Kammer betreffs der Bundesrats-Vorlage über Reichs-Postspartassen, die Regierungen Bayerns und Württembergs seien der Ansicht, daß § 52, Absatz 2 der Reichsverfassung nicht anzuwenden sei, da die Zulassung der Postanstalten für den Betrieb des Reichs-Spartassenwesens nicht auf einem rechtlichen Verhältnisse der Post zum Publikum beruhe. Jedenfalls unterliegen Bestimmungen für den internen Verkehr nicht der Reichsgesetzgebung. Der Minister erklärte dem Bundesrathe, er müsse, bevor Württemberg einer Einschränkung des Postsonderrechts zustimme, dringend wünschen, die Ansicht der Stände zu vernehmen. Bisher stimme Württemberg weder dafür, noch dagegen. Materiell sei ein Reichsgesetz nicht unannehmbar, wenn überhaupt Post-Spartassen gewollt würden. Die Abstimmung im Bundesrathe finde nächste Woche statt, er bitte die Stände, sich schleunigst auszusprechen, ob beziehungsweise unter welchen Modalitäten sie geneigt seien, Reichs-Postspartassen anzunehmen, oder ob eine Landes-Postspartasse vorgezogen werde. Die Kammer überwie die Erklärung einer Kommission.

Oesterreich-Ungarn.

Wien, 30. Nov. Am nächsten Donnerstag wird das Abgeordnetenhaus seine Sitzungen wieder aufnehmen, wird die letzte Session der sechsjährigen Legislaturperiode beginnen, die — wie ein Blatt treffend ausspricht — zugleich vom Abendroth der verschwindenden und vom Morgenroth der neu aufgehenden Epoche bedingene Session. Die Wogen der Wahlagitation auf Grund der neuen Wahlordnung werden schon gegen sie anstürmen und sie wird deshalb von den zeitigen Gewählten nach Kräften ausgenützt werden, zur Förderung ihrer Kandidatur noch in aller Eile Fragen auf die Tagesordnung zu setzen, die bisher unausgesprochen geblieben sind: es gilt, sich noch vor Thorschluss den Wählern in bengalischer Beleuchtung zu zeigen. Sei es darum, wenn nur endlich etwas Ordentliches geschieht wird und wenn man wenigstens für den kurzen Rest der Session auf die Diktate der Parteistatistik und vor allen Dingen der nationalen Gegensätze verzichten wollte: gibt es doch noch Aufgaben, dringliche Aufgaben genug, deren Lösung sich ohne Mühe aus dem nationalen Streit und dem Rassenhaß ausscheiden läßt. Die deutschen Reichstags-Wahlen enthalten eine Lehre, die auch für Oesterreich nicht verloren sein sollte, die Lehre, daß der Parlamentarismus nur dann noch eine Zukunft hat, wenn er die großen Gedanken der Humanität in sich aufzunehmen versteht und neue und tiefe Wurzeln in der staatlichen Gesellschaft schlägt. Was wir im österreichischen Reichsrath in den letzten Jahren gesehen, ist wohl geeignet, ihn um alles Ansehen zu bringen, denn sowohl er als die Presse, die sich als sein Organ gerirt, haben schon seit Jahren nichts gethan, als daß sie den Niedergang des Deutschthums in Böhmen erst entdeckten und dann bemeinten. Auf der ganzen Erdkugel existirte für diese Sorte Politiker nur das einzige Königreich Böhmen. Ein Kaiserthron wurde in Stücke geschlagen, eine neue Großmacht, eine Weltmacht trat in Aktion, in der ewigen Stadt pflanzte sich die Tricolore hart an der Schwelle des Vatikans auf und der Halbmond hielt sich nur durch die Duldung oder die Eifersucht des Occidentals, aber das alles war von wenig Bedeutung gegenüber den Dingen, die sich in Böhmen ereigneten oder ereignen konnten, gegen ein in einem Kasino oder gar auf einem Parteitag gefallenes Schlagwort: nicht halb so viel ist über den deutsch-französischen Krieg geschrieben — in Strömen floß die Dinte — als über eine „zündende“ Rede in einem beliebigen böhmischen Nest und wir Wiener speziell wußten, besser als in Wien selbst, in Komotau, oder in Napagedl oder in Stizneustedl Bescheid. ... Noch einige kurze Monate und der gegenwärtige Reichsrath ist gewesen: was der zukünftige sein wird, ist vielleicht entscheidend für ein ganzes System, denn daß das österreichische Parlament keinen Halt mehr hat in der Bevölkerung, dieser Wahrnehmung kann sich niemand verschließen.

— Die „Neue Freie Presse“ meldet: Eine Note der ungarischen Regierung an das Ministerium des Aeußeren ersucht um diplomatische Intervention gegen die beabsichtigte Erhöhung des französischen Vieh- und Getreidezolles. Die Erklärung der österreichischen Regierung stimmte diesem Verlangen zu, weshalb auf Grund übereinstimmenden Verlangens

der österreichische Botschafter in Paris, Graf Soyos, inkruit wurde, Vorstellungen bei der französischen Regierung gegen die projekirte Aenderung des französischen Zolltarifs zu erheben.

Schweiz.

Bern, 1. Dez. Der Nationalrath wurde heute durch den Alterspräsidenten Bonmatt eröffnet. — Der Ständerath wählte zum Präsidenten Wirz (ultramontan), zum Vizepräsidenten Zweifel (Central). Zu Stimmzählern wurden Hohl (liberal) und Chappex (ultramontan) gewählt.

Italien.

Rom, 1. Dez. Der König empfing die Botschafter Deutschlands, Oesterreich-Ungarns und Frankreichs, welche ihn anlässlich seiner Rückkehr in die Hauptstadt begrüßten. — Der zu Ehren des Königs und der Königin veranstaltete Fackelzug hat gestern Abend unter zahlreichster Theilnahme der Bevölkerung stattgefunden. Der Zug traf gegen 7 Uhr auf dem Plage vor dem Quirinal ein, der von einer dicht gedrängten Volksmenge besetzt war. Der König, die Königin und die andern hier anwesenden Mitglieder der königlichen Familie, welche auf einen Balkon herausgetreten waren und dort längere Zeit verweilten, wurden von den Volksmassen mit unausgesetzten stürmischen Zurufen begrüßt.

Frankreich.

Paris, 1. Dez. Zu Avallon ist Garnier (Bonapartist) mit 5541 Stimmen gegen Hervieu (radikal), welcher 5275 Stimmen erhielt, zum Deputirten gewählt worden.

— Senat. Heute wurde der Ausschuss zur Prüfung der Kredite für Tonkin gewählt. Sämmtliche Mitglieder erklärten sich für die Bewilligung der Kredite, für ein kräftiges, entschiedenes Vorgehen und sprechen ihr Vertrauen auf die Festigkeit der Regierung aus; nur ein Mitglied, Denormandie, macht Vorbehalte in Betreff der früheren Führung der Regierung in dieser Angelegenheit. Admiral Jauréguiberry wurde zum Vorsitzenden des Ausschusses gewählt. Auf der heutigen Tagesordnung der öffentlichen Sitzung stand das Gesetz Bardoux auf Abschaffung der öffentlichen Hinrichtung. Die Vertagung der Verhandlung zum Zwecke, zuvor die Gerichtsbehörden zu Rathe zu ziehen, wurde verworfen. Der Senat nahm hierauf den Gegenentwurf an.

— Die Kammer berathete die Senatswahl-Reformvorlage und lehnte nach der Rede des Ministers des Innern das Amendement Achard auf Beibehaltung der lebenslänglichen Senatoren mit 263 gegen 234 Stimmen ab. Die am Samstag beschlossene Inbetrachtziehung dieses Amendements hatte die Befürchtung des schließlichen Scheiterns der Reformvorlage verursacht.

Großbritannien.

London, 1. Dez. Lord Randolph Churchill rüstet sich zu einer Fahrt nach Indien, die ungefähr 5 Monate in Anspruch nehmen wird. Sie ist insofern politischer Natur, als sie angeht, daß Churchill selbst die Rolle der vierten Partei für ausgespielt erachtet. Die Parteileitung ist vollständig auf Lord Salisbury übergegangen. Im Unterhause wird Northcote so lange dessen Vertreter abgeben, bis Churchill's Zeit gekommen ist. Mittlerweile sucht der Letztere seine gesunkenen körperlichen Kräfte durch die lange Seereise für das kommende Amt zu stärken. Die fieberhaft thätige „Ball Wall Gazette“ hat ihm bei der Kunde von seinem Vorhaben sofort einen Berichterstatter auf den Hals geschickt, dem er auch mit gewohnter Offenheit seine Ansichten über die Lage mittheilte. Churchill verteidigt dabei die Grundsätze des von ihm vertretenen radikalsten Torythums und bekennt sich nebenbei als einen unumwundenen Bewunderer Bismarck's und seines Staatssozialismus. Nach Gladstone's wahrscheinlichem Austritt aus dem politischen Leben werde bei der Schwäche seiner Nachfolger den Konservativen das Amt von selbst in den Schoß fallen. Aus dem zukünftigen konservativen Regierungsprogramm erwähnte er u. a. die Beschaffung neuer Einnahmequellen durch die Bekämpfung des Freihandels. Der Freihandel gilt ihm für einen wirtschaftlichen Trug, dem er den Gerechthandel (Fair Trade), d. h. eine allgemeine Tarifrevision im Interesse der Staatseinnahmen, entgegenzusetzen will. Den großen Reichs-Verbindungsplan hält er für „Mondschein“; er sei verfrüht und dazu nicht richtig hier vertreten. Für die irische Frage empfiehlt er Staatshilfe durch Einrichtung öffentlicher Arbeiten und besonders die Abschaffung der irischen Burg, d. h. der jetzigen Verwaltungsmaschine in Dublin. Zum Schluß sagte Churchill: „Sie glauben, daß meine Anschauungen der Schule Bismarck's entflammen? Nun wohl; als Bismarck zuerst seine einheimische Politik vortrug, behauptete jeder, sie sei unsinnig, und die englischen Zeitungen zumal verschworen sich, sie lächerlich zu machen. Und doch scheint Fürst Bismarck vortrefflich vorwärts zu kommen, glauben Sie nicht? Und in Deutschland, vergessen Sie das nicht, herrscht allgemeines Stimmrecht.“ Man sieht, daß namhafte Politiker des Auslandes über Bismarck's innere Politik anders urtheilen, als zu Hause die Deutschfreisinnigen. — Thornton, der englische Botschafter in Petersburg, ist zum Botschafter in Konstantinopel, Morier, Gesandter in Madrid, zum Botschafter in Petersburg ernannt worden. Courtney, der Finanzsekretär des Schatzamts, hat demissionirt.

(Unterhaus.) Abbley erklärte auf eine Frage von Beach, das deutsche Protektorat über Angra Pequena erreichte sich von Angra Pequena bis 18 Grad südlicher Breite Entfernung, 50 geographische Meilen. Die Niederlassung umfasse 1600 Quadratmeilen. Die Entfernung der deutschen Niederlassung von dem Westküstenland betrage 500 Meilen. Hinsichtlich der von der Cap-Kolonie 1867 annektirten Insel habe die deutsche Regierung erklärt, daß eine gemischte Kommission die respektiven Rechte der englischen und deutschen Unterthanen auf dem Festlande untersuchen solle. — Die Bill über die Neueinteilung der Wahlbezirke wurde in erster Lesung angenommen. Die Bill vermehrt die Zahl der Mitglieder des Unterhauses um 12. Irland und Wales behalten ihre jetzige Vertretung. Die zweite Lesung ist auf Donnerstag anberaumt worden.

Nordamerika.

Washington, 2. Dez. (Tel.) Eine Vorlage des Schatz-

sekretärs an den Kongress empfiehlt die Aufhebung der Zölle von Rohstoffen, die für Fabrikationszwecke bestimmt sind, sowie die Reduktion der Zölle von Artikeln, welche die am wenigsten steuerfähigen Personen verwenden oder konsumieren und betont die Nothwendigkeit, die Ausprägung von Silberdollars sowie die Ausgabe von Silbercertifikaten einzustellen, wenn nicht Silber die Metallwährung des Landes werden solle. Die Botschaft des Präsidenten Arthur an den Kongress bezeichnet die auswärtigen Beziehungen als freundschaftliche; in Ostasien verursache der französisch-chinesische Konflikt Belästigungen. Die Botschaft schlägt statt der bisherigen Verträge mit den deutschen Einzelstaaten den Abschluß eines Auslieferungsvertrags mit dem Deutschen Reiche vor, sowie eine Revision der internationalen Vereinbarungen zur Verhinderung von Schiffszusammenstößen auf dem Meere und tritt den Ansichten des Schatzsekretärs bezüglich der Frage der Silberdollars und der Silbercertifikate bei.

Großherzogthum Baden.

Karlsruhe, den 2. Dezember.

Heute Vormittag empfing Seine Königliche Hoheit der Großherzog den kommandirenden General des 14. Armeekorps, General der Infanterie und Generaladjutant von Obernitz. Um 1/2 12 Uhr traf Seine Königliche Hoheit der Erbprinz aus Potsdam hier ein. Hochdieselbe wird nur den Geburtstag Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin hier zubringen und dann sofort nach Potsdam zurückkehren.

Heute Nachmittag besuchten Ihre Königlichen Hoheiten der Großherzog und die Großherzogin den Bazar der Kunstschüler-Schule. Später nahm der Großherzog die Vorträge des Geheimrath Freiherrn von Ungern-Sternberg und des Präsidenten Regenauer entgegen.

* (Brandstiftung.) Die rask aufeinander folgenden Brandfälle, von denen die Stadt Ettlingen und eine Anzahl Landorte der Amtsbezirke Ettlingen und Durlach in letzter Zeit betroffen wurden, sind nach den angestellten Erhebungen durch vorsätzliche Brandstiftung verursacht; die Fahndung auf die Thäter blieb jedoch bis jetzt ohne Erfolg. Mit höherer Ermächtigung wird nun von der Großherzoglichen Staatsanwaltschaft eine Belohnung von 400 M. für denjenigen oder diejenigen ausgesetzt, welche die Ermittlung und Bestrafung der Urheber dieser Brandfälle ermöglichen. Man wolle der Feststellung der Thäterschaft dienliche Wahrnehmungen jeder Art unverzüglich den Orts- oder Polizeibehörden oder der Gendarmerie zur Kenntniss bringen.

* (Selbstmord.) Ein in einem hiesigen Gasthause wohnender junger Kaufmann aus Straßburg schoß gestern Vormittag sich in selbstmörderischer Absicht aus einem Revolver in den Kopf. Die Kugel drang in die Schläfe, doch trat der Tod nicht sofort ein. Der Schwerverwundete wurde nach dem städtischen Krankenhaus übergeführt, wo er in verangenehmer Nacht gestorben ist. Die von dem Selbstmörder hinterlassenen und in seinem Zimmer gefundenen Papiere geben keinen Anhalt dafür, was ihn zu seiner That getrieben hat.

* Baden, 1. Dez. (Ihre Königliche Hoheit die Großherzogin) hat, wie alljährlich, so auch in diesem Jahre das hiesige Vincenzstift durch einen Besuch geehrt und erfreut. Die hohe Frau verweilte über eine Stunde daselbst und erkundigte sich mit großer Theilnahme nach allen Kranken, mit deren Pflege die Schwestern gerade beschäftigt sind. Die Landesherrin ließ es sich nicht nehmen, der Oberin, welche in Folge eines kleinen Unfalls das Bett hüten muß, persönlich ihr Beileid auszusprechen. Auch für den günstigen Stand des Vincenzstiftes lezte Ihre Königliche Hoheit warmes Interesse an den Tag und belaudete dieses durch die fürstliche Spende von 100 Mark für die Zwecke des Vereins.

* Pforzheim, 1. Dez. (Oberbürgermeister-Bahl.) Bei der heute Vormittag vorgenommenen Wahl des Oberbürgermeisters für hiesige Stadt wurde Herr Bürgermeister Kraus von Rendsburg mit 102 von abgegebenen 110 Stimmen gewählt. 5 Stimmen waren für die Wiederwahl des Herrn Oberbürgermeisters Groß abgegeben worden, 1 für Herrn Kayser, während 2 Stimmzettel unbeschrieben waren. Die Theilnahme an der Abstimmung war eine außerordentlich lebhaft, da von 115 Wahlberechtigten 110 ihr Wahlrecht ausgeübt haben. — Herr Oberbürgermeister Groß macht bekannt, daß er durch Erlaß des Großh. Ministeriums der Justiz, des Kultus und des Unterrichts vom 25. Oktober d. J. zur Rechtsanwaltschaft beim Großh. Amtsgericht hierselbst und beim Großh. Landgericht in Karlsruhe zugelassen worden ist und mit deren Ausübung am 10. d. M. beginnen werde.

* Heidelberg, 1. Dez. (Grimm-Vorträge. — Verband wissenschaftlicher Vereine.) Am Samstagabend Herr Kollegienrath Professor Meyer den Cyklus der „Grimm-Vorträge“ durch eine eingehende Betrachtung der Grimmschen Märchen, in welcher besonders der Zusammenhang derselben mit der alten nordischen Götterlage in ebenso geistreicher als interessanter Weise nachgewiesen wurde. Die leider nicht sehr zahlreiche Versammlung folgte den Ausführungen bis zum Schluß mit gespannter Aufmerksamkeit. Bedauerlich bleibt es, wie Herr Kollegienrath Meyer am Schluß seines Vortrages mit Recht hervorhob, daß die Theilnahme des Publikums an den Vorträgen, welche bekanntlich zum Besten des den Gebrüder Grimm in Hanau zu errichtenden Nationaldenkmals gehalten wurden, eine so geringe war und dadurch der pelamäre Erfolg beeinträchtigt wurde. — Der Verband wissenschaftlicher Vereine, bestehend aus dem Kameralschischen, Mathematischen, Theologischen, Neu- und Altphilologischen Vereine, feierte am vergangenen Samstag Abend im Gartensaal der Harmonie seinen Verbandstomms. Mehr als 100 Mitglieder und Gäste waren zu der frühlichen Feier erschienen.

* Mannheim, 1. Dez. (Christmarkt.) Am Samstag Nachmittag fand im großen Rathhaus-Saale die Versteigerung der Plätze zur Ausstellung von 90 Verkaufsbüchern auf dem Christmarkt statt; nur einer derselben wurde zum Anschlagpreise von 6 M. belassen; bei den übrigen Plätzen wurde meist von hiesigen Leuten 25 bis 120 und 125 M. geboten, wobei die städtische Behörde einschließlich der Bodenmiete von 26 M. und 32 M. die Summe von etwa 8900 M. erzielte. Im Jahre 1883 wurden 7010 M., also Mehreinnahme dieses Jahr 1890 M.

* Landersbischheim, 1. Dez. (Die hiesige Bürger-

meister-Bahl) ist auf Samstag den 6. Dezember anberaumt worden.

— Lehr, 1. Dez. (Legat.) Dieser Tage starb der als Sonderling bekannte Rentner Rudolf Baum. Derselbe hat, der „Lahrer Ztg.“ zufolge, denjenigen Theil seines beträchtlichen, durch Erbschaft ihm ebenfalls zugefallenen Vermögens, welcher nicht einer früheren Bestimmung gemäß — an Verwandte zurückfallen mußte, der Stadtgemeinde zu wohltätigen Zwecken vermacht. Das Legat zu Gunsten der Stadt umfaßt den weitaus größten Theil der Hinterlassenschaft und soll sich auf ungefähr 100,000 Mark belaufen.

* Vom Bodensee, 30. Nov. (Meteorologische. — Hopfengeschäft. — Viehhandel.) In der oberen Seeegend liegt der Schnee stellenweise fußhoch und darüber und die gestrige barometrische Depression dauert heute fast unverändert fort. Letzte Nacht fiel reichlicher Schnee, der Feld und Wald, Wege und Straßen mit weißem Gewande deckt, Schaaen von Wildgänsen zeigen sich da und dort und verkünden des Winters strenges Walten. Auch der Goldregenpfeifer (*Charadrius pluralis*), ein aus dem hohen Norden kommender Sumpf- und Zugvogel, streift zur Zeit die Seeufer. Die weiche und wässrige Beschaffenheit des Schnees ist eine wirksame Remedur des jetzigen Wassermangels. — Die Hopfenpreise gingen neuerlich zurück und manche Produzenten, welche im Spätjahre 95—100 M. per Zentner erzielt hätten, sind nunmehr genöthigt, ihre Waare um 70—75 M. zu verkaufen. — Auf den jüngsten Viehmärkten in Thiengen, Dillingen und Pfalldorf waren viele Händler erschienen und wurde das zugeführte Jungvieh zu recht guten Preisen auf gekauft.

* Konstanz, 1. Dez. (Mit dem gestrigen Messonntag) scheint nun auch der Winter seinen definitiven Einzug gehalten zu haben. Eine dicke Schneedecke, welche uns gestern morgen überraschte, sowie der den ganzen Tag mit kurzen Zwischenpausen anhaltende Schneefall ließ für einen starken Besuch der Messe wenig Hoffnung übrig. Trotzdem war die Messe ziemlich stark frequentirt, dagegen schien keine große Kauflust vorhanden zu sein. Von Schaubuden ist in erster Reihe das Theatre Central zu erwähnen, dann ist ferner eine Auklein da, welche viel Anziehungskraft auf das Publikum ausübt. Auch Schiffs-buden und ein Carroussel sind vorhanden.

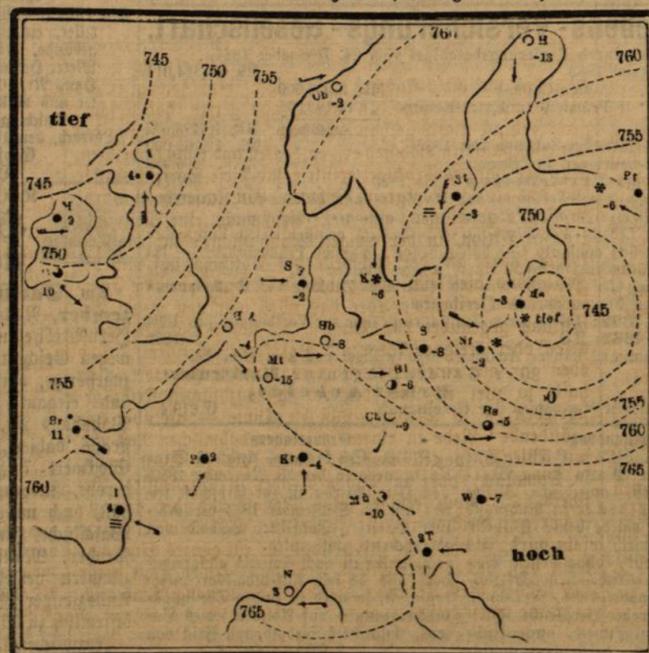
* Kleine Nachrichten aus dem Großherzogthum. In Sedewen im Jura sah eine Frau beim Tabakabhängen eine kleine Verletzung an der einen Hand zu, in deren Folge sich Blutvergiftung einstellte und den Tod herbeiführte.

Theater und Kunst.

— k. Karlsruhe, 2. Dez. (Kammermusik-Abend.) Der dritte Kammermusik-Abend der Herren Schuster, Steinbrecher, Glück und Schübel brachte zwei Neuheiten: Sonate für Klavier und Violine op. 8 von Grieg und Klaviertrio op. 37 von Gernsheim. Ersteres Werk ist eine interessante, fein gearbeitete Komposition voll geistreicher, poetischer Züge. Grieg verläugnet auch hier seine nordische Herkunft nicht, aber gerade das vielfach hervorstrahlende Lokalcolorit verleiht dem einzelnen Sätzen und zumal dem Allegretto einen Reiz, den sie bei ihrem Mangel an einem großen Zug und breit angelegten Themen sonst kaum ausüben würden. Dem Vortrage des Gernsheim'schen Werkes konnten wir leider nicht anwohnen; dasselbe soll gleichfalls einen sehr günstigen Eindruck hinterlassen haben. Herr Pianist Bauer und Herr Hofkapellmeister Schuster, welche die Sonate von Grieg zu Gehör brachten, beherrschten ihre Aufgabe nach jeder Richtung in bester Weise. Weitere glänzende Proben seines musterhaft geschulten, dabei durchdachten, an feinsinnigen Schattierungen reichen Spieles bot Herr Bauer in drei Solostücken von Schumann, Mendelssohn und Rubinstein, denen noch eine kleine Zugabe — Capricio von Mendelssohn — folgte. Noch erfreulicher als die glänzende Technik des Herrn Bauer war das feinsinnige Verständnis, mit welchem der Künstler dem verschiedenartigen Charakter der Kompositionen, namentlich in Schumann's geheimnißvollem Nachtlid, gerecht wurde. Die Konzertaebere spielten zur Eröffnung des Abends Mozart's G-dur-Quartett. Das meiste Glück hatten sie mit dem edeln, empfindungsvollen Andante, während ihnen im übrigen die Trifflin-Aufführung etwas in den Fingern zu stecken schien.

** (Kirchenkonzert.) Das gestrige Kirchenkonzert des Vereins für evangelische Kirchenmusik bot vieles Erfreuliche. Die Chöre wurden im allgemeinen sicher, rein und mit geschmackvoller Nuancierung dargeboten. Als Solostimmen wirkten Fr. Reuther und Fr. Frion, von denen besonders die Letztere durch schönen

Wetterkarte vom 2. Dezember, Morgens 8 Uhr.



Uebersicht der Witterung. Eine tiefes Minimum liegt über den russischen Ostsee-Provinzen, im Ostsee-Gebiet vielfach nördliche Winde veranlassend, ein zweites nordwestlich von Britannien, wo das Barometer sehr rasch gefallen ist. Ueber Centraluropa, außer in Nordosten, ist das Wetter ruhig, vorwiegend heiter und trocken. Eine Zone strenger Kälte erstreckt sich von der deutschen Nordsee südwärts nach dem Schwarzen Meere hin. Münster meldet 15, Bamberg 16 Grad unter Null. (Deutsche Seewarte.)

Ton und geschulten Vortrag die Aufmerksamkeit auf sich zu lenken mußte. Dr. Hofmeister spielte ein Largo von Beclair, das sowohl durch seinen edlen musikalischen Charakter, als durch die schöne Wiedergabe allseitige Anerkennung fand. Gleich tiefen Eindruck machte das Violoncellospiel des Hrn. Köhmboldt in einem Adagio von Reffel, unter dem sich Schubert's: „Du bist die Ruh“ verborgen hatte.

* (Groß. Hoftheater.) In Karlsruhe. Mittwoch, 3. Dezbr. 24. Vorstellung außer Abonnement (zu Sonntagspreisen). Zur Feier des höchsten Geburtstages Ihrer Königlichen Hoheit der Großherzogin. In festlich beleuchtetem Hause. Zum erstenmal: Tristan und Isolde, Oper in 3 Aufzügen, von Richard Wagner. Anfang 6 Uhr.

Verschiedenes.

— Nordhausen, 28. Nov. (Eine Antwort Dr. Stephan's.) Seit vorigem Frühjahr ist für einen Theil des Jahres auf dem benachbarten Ravensberg, einem der schönsten Aussichtspunkte des Harzes, eine Telegraphenstation eröffnet worden. Neben den vielen dort im Sommer verkehrenden Touristen erfreut sich namentlich der „Ravensberger Jagdverein“ der Annehmlichkeit dieser Einrichtung und machte sich dies ganz besonders bei der in den jüngsten Tagen abgehaltenen großen Vereinsjagd geltend, aus deren Anlaß zahlreiche Telegramme an ferne Mitglieder und Freunde abgelesen wurden. Da nun überdies der Herr Staatssekretär Stephan, selbst ein „hirschgerechter Jäger“, kürzlich dem Verein eine besondere Zuvoorkommenheit erwiesen hatte, so beschloß man bei dem solennen Jagdbinner, demselben speziellen Dank abzusprechen. Es geschah dies durch folgendes Telegramm:

Auf lustiger Höl,
Im tiefen Schnee,
Beim funkelnden Saft der Reben,
Da lassen wir Dich, Du großer Mann,
Der uns und der Welt so viel Gutes gethan,
Mit donnerndem Fortido! leben.

Nach weniger als anderthalb Stunden konnte der Vorsitzende des Vereins der frohen Jagdgesellschaft folgende telegraphische Antwort mittheilen:

Den edlen Herrn viel Dank im Firmwein!
Gemüthlich mög' Euch stets die holde Winne sein;
Und Sankt Hubert, des Waldmanns Freudenspenden,
Beschere Jedem einen Bierzeuender!

Stephan.

Neueste Telegramme.

(Nach Schluß der Redaktion eingetroffen.)
Bern, 2. Dez. Der Nationalrath wählte zum Präsidenten Stöckli-Bürchli (radikal), zum Vizepräsidenten, Bezzola-Graubünden (gleichfalls radikal); außerdem wurden in das Bureau drei Radikale und ein Ultramontaner gewählt.

Paris, 2. Dez. In der heutigen Sitzung der Tarifkommission legte der Ackerbau-Minister die Gründe für die Erhöhung der Getreidezölle auf 2 Frcs. 60 Cent. dar. Er erklärte, das sei das annehmbarste Maximum. Die Regierung beabsichtige keine weitere Erhöhung, sondern eine Verringerung oder völlige Abschaffung, sobald die Umstände es erlauben würden.

Verantwortlicher Redakteur: Karl Trost in Karlsruhe.

Familiennachrichten.

Karlsruhe. Auszug aus dem Standesbuch-Register.
Todesfälle. 1. Dez. Albertine Mathler, ledig, Privat, 19 J. — Friedrich Hül, ledig, Schneider, 17 J. — Ludwig Weinbrecht, Ehemann, Goldarbeiter, 46 J. — Karl Müller, Ehemann, Faktor, 65 J. — Karl Gageur, Ehemann, Hauptlehrer a. D., 72 J. — 2. Dez. Elisabetha, Witwe von Spitalverwalter Heinrich, 70 J.

Witterungsbeobachtungen der Meteorologischen Station Karlsruhe.

Dezember	Barom. in C.	Thermom. in C.	Relative Feuchtigk. in %	Wind.	Stimm.
1. Nachts 9 Uhr	753.9	-3.6	3.0	87	W. wenig bew.
2. Morgs. 7 Uhr	753.5	-4.4	2.7	81	S. bedeckt
3. Mitts. 2 Uhr	752.3	-2.4	3.3	87	S. "

Frankfurter telegraphische Kursberichte.

vom 2. Dezember 1884.

Staatspapiere.		Bahnaktien.	
4% Deutsche Reichsanleihe	103 3/4	Staatsbahn	254 1/2
4% Preuss. Conf.	103 1/2	Lombarden	—
4% Baden in fl.	101 1/2	Galizier	224 1/2
4% i. Wrt.	102 1/2	Elbthal	155
Decker. Goldrenten	86 1/2	Redtenburger	220 1/2
Silberrent.	68 1/2	Mainzer	112 1/2
4% Ungar. Goldr.	79 1/2	Lübeck-Büchen	176 1/2
1877er Russen	96 1/2	Gotthard	—
1880er	79 1/2	Loose, Wechsel zc.	—
11. Orientanleihe	62 1/2	Wechsel a. Amst.	168.45
Italiener	96 1/2	" Lond.	20.46
Ägypter	64 1/2	" Paris	80.—
Spanier	59 1/2	Wien	166.25
5% Serbien	82 1/2	Napoleon'sch or	16.18
Kreditaktien	253 1/2	Privatdisconto	3%.
Disconto-Com-	—	Bad. Zuckerfabrik	69 1/2
mandit	207 1/2	Alkali Werke.	134.62
Basler Bankver.	141 1/2	Karlsruhe	—
Darunbacher Bank	154 1/2	Kreditaktien	253 3/4
5% Serb.-Hyp.-Ob.	84 1/2	Staatsbahn	254 1/2
		Lombarden	128 3/4
		Tendenz: fest.	—

Deft. Kreditakt. 508.50
Staatsbahn 511.—
Lombarden 250.—
Disco-Comman. 207.10
Laurahütte 106.—
Dortmunder 68.60
Marienburger 79.10
Böhm. Nordbahn —
Tendenz: —

Wien. Kreditaktien 306.30
Marktnoter 60.15
Tendenz: fest.
Paris. Anleihe 108.80
Spanier 59.—
Ägypter 321
Ottomane 605
Tendenz: —

Todesanzeige.
 J. 973. Nachst. Verwandten, Freunden und Bekannten die traurige Mitteilung, daß unser lieber Gatte, Vater, Bruder, Schwager und Onkl.,
 Oberkammerkommissar
J. Baumann,
 heute Vormittag 10 Uhr nach längerem Leiden sanft entschlafen ist.
 Die Beerdigung findet Mittwochs, Nachmittags 1/4 Uhr, statt.
 Nachst, 1. Dezember 1884.
 Die trauernden Hinterbliebenen.

Schirmfabrik
Anselm Hirsch
 Karlsruhe
 Kaiserstrasse No. 153
 (dem Museum gegenüber)
 Grosses Lager der
 neuesten
Regenschirme
 zu äusserst billigen aber
 soliden Preisen.

Vürgerliche Rechtspflege.
 Öffentliche Zustellung.
 R. 632.1. Nr. 11.300. Karlsruhe.
 Der Schriftführer Julius Hils zu Karlsruhe, vertreten durch Rechtsanwalt Sippke von da, klagt gegen seine Ehefrau, Wilhelmine, geb. Gersbach, ledig, in Straßburg, zur Zeit an unbekanntem Ort abwesend, wegen Ehebruchs und grober Verunglimpfung, mit dem Antrage auf Ausspruch der Ehescheidung, und ladet nun die Beklagte, welche sich seit Erhebung der Klage an unbekanntem Orte entfernt hat, zur mündlichen Verhandlung des Rechtsstreits vor die I. Civilkammer des Großh. Landgerichts zu Karlsruhe auf Dienstag den 27. Januar 1885, Vormittags 8 1/2 Uhr,
 mit der Aufforderung, einen bei dem gedachten Gerichte zugelassenen Anwalt zu bestellen.

Zum Zwecke der öffentlichen Zustellung wird dieser Auszug der Klage vom 31. März d. J. bekannt gemacht.
 Karlsruhe, den 28. November 1884.
 Aman, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Landgerichts.

Aufgebot.
 J. 952.2. Nr. 8737. Staufen. Das Großh. Amtsgericht Staufen hat unter dem heutigen folgenden Aufgebot erlassen:
 Landwirth Leopold Gutmann von Döttingen erstreckte in der Vollstreckung gegen Josef Köpfle Witwe von Vallrecht 6 Ar Acker auf der Ebene, Gemarkung Döttingen, neben Andreas Laidner u. Anton Hef. Dieses Grundstück ist zum Grundbuch nicht eingetragen und beantragt Gutmann die Einleitung des Aufgebotsverfahrens. Es werden nun alle diejenigen, welche an obiges Grundstück nicht empfangene oder auch sonst nicht bekannte dingliche oder auf einem Stammguts- oder Familienguts-Verbande beruhende Rechte zu haben glauben, aufgefordert, solche in dem Aufgebotsstermin vom Mittwoch dem 25. Februar 1885, Vormittags 9 Uhr, geltend zu machen, widrigenfalls die nicht angemeldeten Ansprüche für erloschen erklärt würden.
 Staufen, den 29. November 1884.
 Dufner, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

Konturverfahren.
 R. 367. Baden. Das Großh. Amtsgericht Baden hat mit Beschluß vom 15. November 1884, Nr. 16.318, das Konturverfahren über den Nachlaß des Gottfried Abele in Baden als durch freiwilligen Vergleich erledigt eingeleitet.
 Baden, den 26. November 1884.
 Lug, Gerichtsschreiber des Großh. bad. Amtsgerichts.

Geschäftsverlegung und Empfehlung.
A. Söhner,
 166 Kaiserstraße 166,
 Etablissement für metallische Neuherstellung sämtlicher goldener und silberner Militär-, Kirchen-, Uniforms- & Decorations-Artikel, Gold- & Silber-Stickerien, empfiehlt sich den höchsten und hohen Herrschaften, einem hohen Offizier-Corps, einer hochwürdigen Geistlichkeit und kirchl. Verwaltungen, den Herren Militär-, Hof- und Civil-Beamten, den geehrten Theater-direktionen und Künstlerpersonal, sowie einem geschätzten Publikum zur Neuvergoldung resp. Versilberung jeder Art von Tressen, Vorten, Frausen, Quasten, Schnüren, Gefächten, Stickerien und Geweben u. c. — leicht oder unecht — lose und am Stück — und werden auch die ältesten Gegenstände, bei billigster Preisberechnung — wiederholt — schärftens und dauerhaft wiederhergestellt. — Complete Ausführung ganzer Uniformen, Baramenten und Ornate, Costüme, Livreen, Baldachine, Fahnen und Decorationen. R. 593.2.

R. 559.2. Verlag von A. G. Liebeskind, Leipzig.
Der letzte Wendenkönig.
 Romantisches Gedicht von Johann von Wildenradt.
 M. 3. — brosch., gebd. M. 4.—
 Breslauer Itg.: Das Gedicht zeigt eine edle, wo es gilt martiae, und deren Reiz durch das rhythmische Gefälle des fünftröchigen Verses oft bis zu wunderbarer Melodie gesteigert wird. Die Handlung packt durch ihre, fast mit dramatischer Berbe durchgeführte Entwicklung.
Zwölf Balladen von Joh. v. Wildenradt.
 M. 2. — brosch., gebd. M. 3.—
 Pforz. Beob.: Wir nehmen keinen Anstand, es dem Besten beizuzählen, was die neuere Poesie zu Tage gefördert hat. Kräftige, feine Diction, künstlerische Gestaltung des Stoffes, begeisterte, glühende Sprache sind ihm in hohem Grade eigen. — Niederreihe. Volksitzg.: Es ist ein wirklich dichter Balladentrag, den uns des Dichters lundige Hand gewonnen und in abwechslungsreichem Versmaß hier dargeboten hat.
 Bei Einlieferung des Betrages erfolgt Zusendung frei durch die Post.

R. 601.3.
Kunststickerschule des Badischen Frauenvereins.
 Am 3., 4. und 5. Dezember findet in den Räumen der Kunststickerschule, Binkenheimerstraße Nr. 2 (Akademiegebäude) der alljährliche Weihnachtsbazar statt, zu dessen Besuch wir hiermit ergebenst einladen, mit dem Bemerken, daß der Leppich, welcher im Auftrage der Allerhöchsten Herrschaften als Geschenk zur goldenen Hochzeitfeier des Hohenzoller'schen Fürstenpaares angefertigt wurde, in Folge huldvoller Bewilligung zur Ausstellung gelangen wird.
 Der Bazar ist an den erwähnten Tagen von 10 Uhr morgens bis 6 1/2 Uhr abends geöffnet gegen 20 Pfennig Eintrittsgeld.
 Karlsruhe, den 30. November 1884.
 Das Special-Comite der Kunststickerschule.

Gebr. Leichtlin,
 Papier-, Schreib-, Zeichen-Materialien- und Kunst-Handlung,
 Zähringerstrasse 69, Karlsruhe,
 beehren sich hiermit, die Eröffnung ihrer
Weihnachts-Ausstellung
 anzuzeigen und zu deren Besuche höflichst einzuladen.
 Dieselbe bietet eine grosse Auswahl in Neuheiten der verschiedensten Art aus dem Gebiete der
Papier- und Kunst-Industrie,
 in feinen Leder-, Holz-, Bronze- u. Crystall-Waaren;
 China-, Japan- und Ostindischen Artikeln.
 Während der Weihnachtszeit sind die Geschäftslokale auch an den Sonntagen geöffnet.
 R. 624.1.

Circus Blumenfeld.
 Heute Abend 8 Uhr:
Grosse brillante Vorstellung.
 Sonntags 2 Vorstellungen 4 u. 8 Uhr. J. 926.4.

Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft.
 Genehmigt durch Regierungsbeschluß vom 24. December 1864.
 Versicherungsbestand 1883 Mk. 63,314,014
Garantiefonds: Actien-Capital Mk. 8,000,000
 Prämien- u. Extra-Reserve " 11,193,572
 zusammen Mk. 19,193,572
 Ausbezahlte Versicherungs-Summen seit 1866 Mk. 12,762,000
 Depouirte Dienst-Cautionen für Beamte 666,282
Gewinnfond der Versicherten Ende 1883 362,715
 Abschluss von Versicherungen auf den Todes- und Erbensfall, Aussteuer-Versicherung, Altersversorgung, Renten- und Cautions-Versicherung.
 Die Basler Lebens-Versicherungs-Gesellschaft empfiehlt sich durch ihre anerkannt solide und coulaute Geschäftsführung, mässige Prämienätze, — bei welchen jede Nachschussverbindlichkeit ausgeschlossen ist, — und günstige Gewinnbetheiligung der Versicherten, die schon nach Zahlung von 2 Jahres-prämien in den Genuss der Dividende treten.
 Dividende aus 1882: 18% der vollen Jahresprämie zur Vertheilung pro 1884 1883: 20% " " "
 Antragsformulare und nähere Auskunft bereitwilligst und kostenfrei bei:
 Der General-Agentur Karlsruhe:
Ernst Arheidt,
 sowie bei sämtlichen Vertretern der Gesellschaft. E. 619.4.

Verbeständung.
 J. 919.1. Nr. 8452. Bühl. Für die 42 Jahre alte Maria Anna Weiler von Unsbühl, angebliche Witwe des Friedrich Wälder in Richmond in Nordamerika, wurde heute Wilhelm Weiler, Landwirth in Unsbühl, als Bestand aufgestellt, ohne dessen Bewilligung sie nach gerichtlichem Erkenntnis vom 13. Novbr. 1884, Nr. 6506, für die Zukunft weder Vergleiche schliessen, Anlehen aufnehmen, angelegte Kapitalien erheben, dafür Empfangsscheine geben und Güter veräußern oder verpfänden, noch hierüber rechten soll.
 Bühl, den 27. November 1884.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Müller.

Erbvererbung.
 R. 610. Säckingen. Andreas Siebold, geboren den 25. November 1850, von Herrischried, ist zur Erbschaft seines am 18. September 1884 verstorbenen Vaters, Engelbert Siebold von Herrischried, mitberufen.
 Derselbe ist nach Amerika ausgewandert und da sein Aufenthaltsort unbekannt ist, so wird er zu den Theilungsverhandlungen auf Ableben seines Vaters, Engelbert Siebold, mit Frist von 3 Monaten mit dem Anfügen anher vorgeladen, daß wenn er nicht erscheint oder seine Erbrechte geltend macht, die Erbschaft lediglich denjenigen zugeweiht werden wird, welchen sie zuläme, wenn der

R. 630. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit Wirkung vom 1. Dezember l. J. ab kommt im direkten deutsch-italienischen Güterverkehr via Gottbard für Wein in Fässern bei Wagenladungen von mindestens 7000 kg ab Bologna für die italienische Strecke bis Chiasso transit eine ermäßigte Taxe von 11,96 Frs. pro 1000 kg zur Anwendung.
 Karlsruhe, den 2. Dezember 1884.
 General-Direktion.

R. 631. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Für Torfkreuzungen in Ladungen von 10000 kg für jeden verwendeten Wagen oder bei Frachtabladung hierfür ab den Stationen Giffhorn (Eisenbahndirektionsbezirk Magdeburg), Burdorf, Neustadt a. A. (Eisenbahndirektionsbezirk Hannover) nach Station Gröningen gelangen mit sofortiger Gültigkeit direkte Tariffsätze zur Einführung.
 Nähere Auskunft ertheilt die Güter-Expeditio Gröningen.
 Karlsruhe, den 2. Dezember 1884.
 General-Direktion.

R. 633. Karlsruhe.
Großh. Bad. Staats-Eisenbahnen.
 Mit 1. Januar 1885 tritt das Heft I des englisch-südwestdeutschen Gütertarifs vom 1. Juni 1881 sammt Nachträgen außer Kraft. An dessen Stelle treten mit gewissen Modifikationen und Zusätzen die Bestimmungen des Hefts I des belgisch-südwestdeutschen Gütertarifs vom 1. Februar l. J. Soweit in dessen hierdurch Frachterhöhungen entstehen, bleiben die günstigeren Bestimmungen des ersterwähnten Hefts I noch bis 15. Januar 1885 in Wirksamkeit.
 Karlsruhe, den 2. Dezember 1884.
 General-Direktion.

Bergebung v. Wasser-leitungsarbeiten.
 R. 622.1. Nr. 2339. Die Gemeinde Rommigen, Amis Engen, vergibt im Submissionsweg die zur Herstellung einer neuen Wasserleitung erforderlichen Metallarbeiten im Anschlage von 6450 Mk.
 Die Auszüge aus den Bedingungen, sowie die Material- und Arbeitsverzeichnisse, in welche die Angebotspreise getrennt für jeden einzelnen Baugegenstand einzutragen sind, können von uns bezogen werden. Die bezügliche Angebots sind versiegelt und mit entsprechender Aufschrift versehen auf unserem Arbeitszimmer einzureichen, wofür deren Eröffnung am
Montag dem 22. Dezember d. J.
 Vormittags 9 Uhr,
 stattfinden wird.
 Großh. Kulturinspektion Konstanz.
 J. 951. Engen.
Befanntmachung.
 Mit Ermächtigung Großh. Ober-direktion des Wasser- und Straßenbauwesens wird zur Aufstellung des Lagerbuchs Laqfahrt auf
Wittwoch den 17. Dezember,
 Morgens 8 Uhr,
 auf das Rathhaus in Riedheim anberaumt.
 Die Grundeigentümer der Gemarkung Riedheim werden hiermit aufgefordert, Grunddienstbarkeiten, welche zu Gunsten ihrer Liegenschaften bestehen, unter Anführung der Rechtsurkunden, dem Unterzeichneten zum Eintrag in das Lagerbuch anzumelden.
 Engen, den 29. November 1884.
 Schumann, Bezirkscometer.

R. 618. Lörrach.
Steigerungs-Ankündigung.
 Mit obervormundschaftlicher Genehmigung läßt die Erbin des Landwirths Johann Friedrich Schürz in Lörrach der Theilung wegen am
 Montag dem 15. Dezember 1884, Vormittags 9 Uhr,
 in dem Rathhause zu Lörrach die nach-verzeichnete Liegenschaft öffentlich zu Eigentum versteigern, wobei der endgültige Zuschlag erfolgt, wenn der Schätzungsdreis oder mehr geboten wird.
 Gemarkung Lörrach.
 Lagerbuch Nr. 226.
 Ein 2stöckiges Wohnhaus mit Balken-teller, ein einstöckiges Hinterwohn-gebäude, Holzschopf und 2 Ar 21 Meter Hofraite in der Palmstraße, Haus Nr. 10, neben Eduard Mutter und Wilhelm Renau;
 Anschlag 12,000 Mk.
 Lörrach, den 15. November 1884.
 Großh. Notar
 Huber.

R. 603.2. Karlsruhe.
Haus-Ver-steigerung.
 Am Samstag dem 6. Dezember, Nachmittags 3 Uhr, läßt Herr Wilhelm Gutekunst dahier wegen Geschäftsverlegung das ihm zugehörige, vor einigen Jahren neu und elegant erbaute dreistöckige Wohnhaus Nr. 40 der Akademie-strasse dahier, welches in jedem Stockwerk 7 Zimmer nebst Garderobe, Badezimmer und Küche enthält, auch mit geräumigem Hof und Waschküche, Hintertreppen, Trockenspeicher, Manfarden und Dieners-zimmern versehen ist, in meinem Amtszimmer (Kaiserstraße Nr. 171) öffentlich zu Eigentum versteigern.
 Inzwischen kann Näheres bei mir erfragt und auch ein Privatverkauf abgeschlossen werden.
 Karlsruhe, 28. Novbr. 1884.
 Zevin, Gr. Notar.

Handelsregister-Einträge.
 J. 927. Nr. 11.352. Durlach. Unter Deb. 3. 181 des Firmenregisters wurde heute die Firma: „Fette Benjamin in Königsbach“ eingetragen. Inhaberin derselben ist Fette Benjamin, Ehefrau des Viehhändlers Maier Benjamin von Königsbach.
 Als Prokurist wurde deren Ehemann bestellt.
 Nach dem Ehevertrag, d. d. Durlach, 19. Februar 1876, wählten in § 1 die Brautleute das Geding der völligen Vermögensabsonderung im Sinne des R. R. S. 1536 ff., zufolge dessen die Braut Eigentum und Verwaltung ihres jetzt oder künftig bebringenden Vermögens behält und den Ertrag zur Befreiung der Ehefrauen dem Ehemann überläßt, vorbehaltlich des Rechts der künftigen Ehefrau, über einen Theil desselben nach eigenem Gutdünken zu verfügen.
 Durlach, den 24. November 1884.
 Großh. bad. Amtsgericht.
 Diez.
 (Mit einer Beilage.)